

HARRY PILCER

oder

GEDANKEN ÜBER EINEN HERZENSBRECHER

von

BILLIE WILDER



Phot.: Willinger

Der Brandy-Soda ist gar nicht übel, auch der Tango, den die importierten Gauchos da oben in ihren argentinischen, ganz verrückten Dominos aus den Ziehharmonikas pressen, duftet nach — ach, sagen wir doch: südamerikanischer Pampa, allerbestes Paris sind die zwei Blondinen von vis-à-vis, und der Mann neben mir hört auf den Namen Pilcer, bravo.

Harry Pilcer, der französische Revue-Star und frühere Partner der gottseligen Gaby Deslys.

Harry Pilcer, der (nach einem toten Rennen mit Josephine Baker) der amtlich konzessionierte Erfinder des Black-Bottoms ist.

Harry Pilcer, der (nach einem toten Rennen mit Chevalier) den Rekord in den europäischen Liebesaffären hält.

Harry Pilcer, der (nach einem toten Rennen mit Adolphe Menjou) für den weit-aus interessantesten Kerl der Welt gilt.

Harry Pilcer, dem nach dem Tode Valentinos konkurrenzlos alle Frauenherzen zufliegen.

Diesen Harry Pilcer halte ich für den schlechtest angezogenen Mann bei diesem Fünfuhrtee. Denn: Pilcers Anzug ist pepita, gar nicht anders, wie ihn jene herrlichen Besitzer zweier harben Rappen zu tragen pflegen, die man uns in den Wiener Filmen vorsetzt: „Sterbende Märchenstadt“, kann aber auch sein „Grüß' mir die Donau!“ oder „Pratertraum“. Dem Schneideratelier, das für Pilcer arbeitet und dessen Name, was gilt die Wette?, faustdick im Programm prangt, müßte im Interesse des Künstlers geschrieben werden: Watte müsse mit mehr Sparsamkeit und größerer Vorsicht gehandhabt werden.

Diesen Harry Pilcer halte ich aber auch für den geschicktesten Geschäftsmann, zu dem alle die Business-Champions von der Wallstreet noch in die Lehre gehen könnten. — Halten wir fest: Harry Pilcer ist klein und schmal, er hat ein gutes, weiches Gesicht, mit wässrigen Augen und etwas zu groß geratenen Ohren; so sehen schließlich tausend aus. Harry Pilcer versteht, siehe oben, von Mode soviel, wie ich von spanischer Steuergebarung. Harry Pilcer tanzt und singt, wie das die andern machen. Das genügt nicht, damit erobert man nicht die Welt.

Woran also liegt es?

An den Stufen.

Das sagt mir Pilcer selbst — in seiner absolut netten, charmanten Art: er ist einmal, vor Jahren, mit seinen Freunden aus, im Moulin Rouge oder sonstwo. Sie trinken Champagner, noch und noch. Dieses Spielchen endet im Morgengrauen. Einer der wundervollen Zecher hat schwächliche Beine. Die kämpfen vergebens mit den zwanzig Stufen, die zum Ausgang führen. Pilcer aber ist nicht betrunken genug, um zu wissen: hallo, hier mein Columbasei! Ein paar Wochen später ist seine große Nummer fertig. Auf der Bühne sind Stufen installiert, oben steht Harry, im Frack, leicht angeduselt, eine Champagnerflasche in der einen Hand, ein